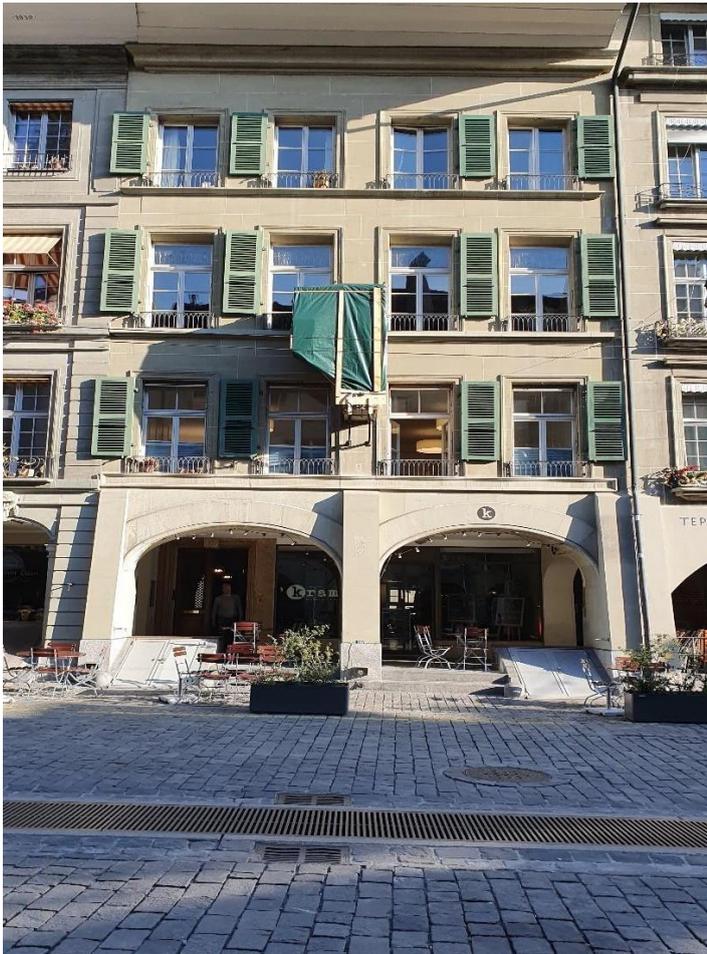


Mitgliederbrief 3/2020



Die Zunft zum Mohren, Kramgasse 12, in Bern, © Monica Bilfinger

Inhalt

- Seite 2: Vorwort
- Seite 3: ICOMOS International in Corona-Zeiten
- Seite 4-5: Die neue Bilderstürmerei – eine gefährliche Seuche
- Seite 5-6: Aufruf zur Mitarbeit in der neu zu gründenden Arbeitsgruppe «Klimaveränderung und Kulturguterhaltung»
- Seite 6: Beitrag Arbeitsgruppe Historische Hotels und Restaurants
- Seite 7-8: Beitrag Arbeitsgruppe System und Serie
- Seite 8: Agenda / Impressum

Liebe Kolleginnen und Kollegen



Heute vermag die Sonne nur knapp durch die Wolkendecke zu dringen, als wollte sie nicht alles sehen was hier auf der lieben Mutter Erde so abläuft. Mal ganz abgesehen von der Corona-Pandemie oder den machthungrigen Präsidenten, wo wir nur mit offenem Mund zuschauen können, gibt es aber andere Baustellen, wo sich ICOMOS aktiv einsetzen soll oder gar muss.

Beginnen wir doch mit dem Klimaschutz. ICOMOS vermag die Klimaerwärmung weder aufzuhalten noch massgebend zu beeinflussen. Bestenfalls müssen wir unsere Selbstverantwortung wahrnehmen und unser Denken und Handeln entsprechend anpassen. Wir müssen auch nicht auf der Strasse demonstrieren. Was von ICOMOS aber erwartet wird, sind Antworten auf die Fragen, wie sich die Klimaveränderung auf das Kulturerbe auswirken wird. Was ist, wenn die historischen Parkanlagen nicht mehr so grün erscheinen und die schattenspendenden Bäume vertrocknen? Was ist, wenn der Grundwasserspiegel in den Altstädten sich weiter senkt und die jahrhundertealten Holzpfähle verrotten? Was ist, wenn ganze Dörfer durch Murgänge bedroht sind? Wir wollen nicht schwarzmalen, die möglichen Gefährdungen sind uns allen bekannt. Wir müssen gemeinsam mit anderen Organisationen die Fragen thematisieren und nach Antworten suchen.

Vor einigen Jahren hat ICOMOS einen Ethik-Kodex für seine Mitglieder verabschiedet. Darin verpflichten wir uns in Artikel 4, die kulturelle und sprachliche Vielfalt zu respektieren. Die Vorfälle, letzthin in den USA,

haben aber gezeigt, dass dies auch in der heutigen Zeit noch nicht selbstverständlich ist. Die daraus entstandene weltweite Bewegung «Black Lives Matter», für die auch wir grosse Sympathie aufbringen, kämpft heute für die gleichen Rechte aller Menschen. Auf der anderen Seite deckt dieses wieder erwachte Bewusstsein aber auch schwarze Flecken in unserer Geschichte auf. Wie gehen wir nun damit um, wenn es unsere eigenen Denkmäler betrifft? Das Schulhaus, welches von einem Sklavenhändler finanziert wurde, das Denkmal für einen verdienten Naturforscher, der die Schwarze Rasse als zweitklassig bezeichnet hatte, die Abbildungen an einem Altstadthaus mit einem lachenden Mohren oder der Gobelin in einem Palais, wo ein schwarzer Sklave seinem weissen Herrn frische Luft zu wedelt. Sollen wir diese Artefakte entfernen, verhüllen oder ganz einfach verschweigen? Dazu wird von uns eine Haltung erwartet.

Im Auftrag des Vorstands von ICOMOS Suisse hat Catherine Courtiau, Vizepräsidentin ICOMOS Suisse, dazu ein Grundsatzpapier verfasst, welches auch diesem Mitgliederbrief beiliegt. Es gibt die grundlegende Haltung wieder, welche nicht im nachträglichen Verurteilen die Lösung sieht, sondern gegen das Auslöschen kämpft und für eine offene Diskussion und Auseinandersetzung mit unserer Vergangenheit plädiert. Unser baukulturelles Erbe kennt eben nicht nur die Postkartenseite, es muss uns auch an die schwarzen Flecken der Geschichte erinnern. Nur so können wir davon lernen.

Niklaus Ledergerber
Präsident ICOMOS Suisse

ICOMOS International in Corona-Zeiten

An der Jahresversammlung Mai 2019 in Möhlin haben wir Sie über die anstehenden Treffen und Tagungen informiert. Für 2020 waren damals noch vorgesehen: ein Treffen der ICOMOS Europe Group im Juni 2020 in Sevilla und dann vor allem die grosse General Assembly mit Wahlen im Oktober 2020 in Sidney, Australien. Im März dieses Jahres wurde dann so langsam klar, dass all diese Treffen wohl nicht stattfinden würden. Wie für viele andere Organisationen, wurden alle Anlässe abgesagt, jedoch hat sich die Arbeit innerhalb von ICOMOS relativ schnell den neuen Umständen angepasst.

Das Europe Group Meeting fand im Juni als zweitägiges Zoom-Meeting statt. Wie bei all diesen Treffen ist der Erfolg stark von der Leitung solcher Treffen abhängig. Tatsächlich gab es eine redaktionelle und inhaltliche Lesung der «European Quality Principles for EU-funded Interventions with Potential Impact upon Cultural Heritage», die wohl gerade durch dieses Zoom-Meeting ausserordentlich konzentriert und effizient über die Bühne ging. Inhaltlich war das Meeting eindeutig erfolgreich. Persönlich war es sehr berührend, all unsere Kollegen in ihrer persönlichen Umgebung zu sehen - mit der türkischen Kollegin über den Bosphorus, mit dem israelischen Kollegen über das Meer bei Haifa zu schauen und sich über Chat und Mail parallel zu unterhalten. Festzustellen ist: es haben wesentlich mehr Kollegen teilnehmen können: wenn die Kosten für das Reisen wegfallen, dann sind diese Treffen für viel mehr Kollegen möglich. Dies hat dann auch schnell dazu geführt, dass der Wunsch nach weiteren online Meetings geäussert wurde. Wir werden sehen, was nach der ersten Begeisterung übrigbleibt. Sicher ist aber auch, dass sämtliche Forderungen, die im Rahmen der «Sustainability» also der Nachhaltigkeit im Rahmen der Organisation angedacht und in irgendwelchen Papieren formuliert worden waren, nun plötzlich alle im Bereich des Möglichen liegen.

Auch an diesem Europe Group Meeting wurde

die Groupe francophonie erneut aktiv. Diese Gruppe hatte sich bereits in Marokko 2019 getroffen. Diese Gruppe ist nun wesentlich aktiver geworden, hat wesentlich mehr Teilnehmer/-innen, da sie sich online trifft. Sie sind daran, sich um die «liste tentative» für Weltkulturerbe in Afrika zu kümmern. Und sie sind daran, diese «Impact Studien» zu vertiefen, also die Rahmenbedingungen des Weltkulturerbes anzuschauen.

Am 3. April 2020 hat ICOMOS Australien bekannt gegeben, dass die General Assembly im Oktober nicht in Sidney wird stattfinden können. Zusammen mit dem Präsidenten und dem Board von ICOMOS kam man überein, dass Australien Gastgeber im Jahr 2023 sein werde und gleichzeitig, dass die anstehende General Assembly online stattfinden würde. Im Laufe der weiteren Wochen hat die Geschäftsstelle zu einer ausserordentlichen General Assembly einberufen. Dies, weil in den Internationalen Statuten online Wahlen nicht erwähnt werden. Um rechtliche Probleme auszuschliessen, wurde beschlossen, eine Abstimmung darüber durchzuführen, ob einer online Wahl von den Mitgliedern zugestimmt würde. So hat am 23. Juli 2020 eine einstündige online General Assembly stattgefunden. Selbstverständlich wurde die eine Frage, online Wahlen ja oder nein, mit grossem Mehr angenommen. Die anstehende General Assembly wird nun über die Geschäftsstelle in Paris abgewickelt werden. Bereits im Oktober finden einige Meetings statt: die Treffen des ADCOM (Advisory Committee) finden vorgezogen statt, alles virtuell. Die eigentliche General Assembly ist zwischen dem 3. und 16. Dezember 2020 angesagt. Die Tatsache, dass ein sehr kompliziertes Abstimmungssystem gewählt wurde – jede kooptierte Stimme muss über eine gesonderte E-Mail-Adresse ausgeführt werden - macht das Ganze nicht wirklich attraktiv.

Über den Verlauf der verschiedenen Tagungen werden wir Sie im nächsten Mitgliederbrief informieren.

Monica Bilfinger, Generalsekretärin ICOMOS Suisse

Die neue Bilderstürmerei – eine gefährliche Seuche



«No sabe que lo hace» (Er weiss nicht, was er tut...),
Francisco de Goya, 1814-1817, Tusche © bpk /
Kupferstichkabinett, SMB

ICOMOS Suisse kann angesichts der aktuellen Konflikte nicht untätig zusehen und bezieht Stellung zu den gewalttätigen Übergriffen gegenüber diversen Kulturgütern im Namen « politischer Korrektheit ». Wer hat das Recht, die Vergangenheit, die Geschichte und das Wissen über unsere Zivilisation auszulöschen oder zu modifizieren? Warum attackiert man im 21. Jahrhundert beispielsweise die Statuen von David de Pury in Neuenburg oder diejenige von Minister Colbert in Paris, warum droht man das Denkmal von Alfred Escher vor dem Zürcher Hauptbahnhof wegzunehmen, ohne zu erläutern, warum diese Persönlichkeiten in die Sklaverei ihrer Zeit verwickelt waren? Vergessen wir nicht, dass sie ebenfalls viele gute Dinge für ihr Heimatland gemacht haben, sei es in Frankreich oder in der Schweiz.

Wenn man konsequent die Ideen der Ikonoklasten (Bilderverbieter) weiterdenkt, müsste man logischerweise auch die Porträts von Perikles zerstören, denn er besass Sklaven, aber er hat die Demokratie in Griechenland begründet, wenn auch unter Ausschluss der Frauen. Man müsste die Abbilder der amerikanischen Gründerväter Jefferson und Washington auslöschen, sie besaßen Sklaven. Man müsste diejenigen von Fourier und

Proudhon vernichten, sie waren Antisemiten, auch Voltaire käme unter den Hammer, er war bekennender Judenfeind.

Seit der Antike bis auf den heutigen Tag haben verschiedene Regierungen oder aufständische Gruppierungen immer wieder die Vergangenheit ausradiert, die der Ideologie der aktuellen Machthaber gerade nicht passte. Erinnern wir uns an den gnadenlosen Bilderstreit (Ikonoklasmus) im Byzantinischen Reich des 8. Jahrhunderts, an den Bildersturm der Calvinisten im 16. Jahrhundert, an die Zerstörungswut der Jakobiner, die *Sansculotten*, die glaubten, während der Französischen Revolution 1789 damit die alte Ordnung wegfegen zu können oder an den Vandalismus unter der Pariser Kommune von 1871. Vergessen wir auch nicht die Repression, die Zensur und die Zerstörungen des 20. Jahrhunderts unter den Diktaturen von Stalin und Hitler, wo Bücher brannten, Literatur, Bilder und Skulpturen als « gefährlich » verdammt wurden und Hitler das zeitgenössische Kunstschaffen als « Entartete Kunst » verbot. Vor nicht allzu langer Zeit hat die Welt mit Schrecken zusehen müssen, wie antike Kunstwerke und Siedlungen bewusst zerstört wurden, so in Syrien beispielsweise Palmyra, ein Weltkulturerbe der UNESCO, ähnliches geschah im Irak, Libyen oder Afghanistan. Es ist ein wahrer kultureller Völkermord (Genozid) wiederentflammt – von Menschen durchgeführt, gegen das Kulturerbe anderer Menschen!

Heute verhindern unbedachte Aktionen, herauswachsend aus populistischen Bewegungen oder von Fundamentalisten diktiert, das gegenseitige Verstehen. Diese moralisierende Raserei und das dabei entfachte ikonoklastische Feuer (Bilderstürmerei) ist die Sprache der Zensur. Jede dieser durch Entrüstung ausgelöste Bewegung definiert und drängt die Norm auf, die in ihren Augen die einzig richtige ist, ohne rationale Analyse oder historische Distanzierung! Im Namen einer falsch verstandenen Meinungsäusserungsfreiheit haben aufgewühlte Rassismus-, Sexismus-, Frauenfeindlichkeits-, Homophobie- oder Religionsgegner diverser Richtungen diesen

Missbrauch angestossen. War Agatha Christie eine Rassistin als sie 1939 ihren grossen Roman « Zehn kleine Negerlein » (*Les 10 petits Nègres*) schrieb? Im Französischen wurde der Titel im August 2020 in « Sie waren zehn » umbenannt und das Wort «Neger» wurde durch « Soldat » ersetzt. In amerikanischen Ausgaben wurde schon 1940 «Nigger Island» in «And Then There Were None» umgetauft, da das Wort *Nigger* als rassistische Beleidigung galt. Auch im Deutschen wurde 2003 der Titel «Und dann gabs keines mehr» gewählt. Die in Amerika um 2015 auftretende «*Cancel culture*» (Annullierungskultur mit öffentlichen Beleidigungen und Denunzierungen), verbreitete sich ab 2018 weltweit. Es ist eine politische Strategie, die dank der Anonymität der Gruppe interveniert und ihre Überzeugungen durch das Gesetz des Hasses aufzwingt.

Gemäss unserer Aufgabe als Erhalter, Schützer und Pfleger des kulturellen Erbes müssen wir, gemeinsam mit anderen im Kulturgüterschutz engagierten Verbänden, diesem Wahnsinn eines unverhältnismässigen Interventionismus ein Ende setzen. Wir sind Berufsleute mit entsprechendem Fachwissen, es liegt an uns zu handeln und den Fanatismus von Ignoranten in seine Schranken zu weisen. Wir müssen uns angesichts jeglicher Zerstörungsabsicht, wie immer auch sie begründet ist, für den Erhalt des entsprechenden Kulturgutes, für seine materielle Sicherung einsetzen. Wir müssen den Wert von Objekten, Personen oder repräsentativer Kulturgüter in einer fachlichen Bestandsaufnahme ermitteln. Dieses Inventar muss auf der Basis von archivalischen Dokumenten, Vermessungen, Bauaufnahmen und Fotografien erstellt werden, gemäss der «Grundsätze für die Einrichtung von Archiven zur Dokumentation für Denkmäler, Architekturensembles und Siedlungen» (ratifiziert auf der ICOMOS Generalversammlung in Sofia 1996). Dies hat zum Zweck, auch vereinzelte Geschichtskomponenten in Erinnerung zu rufen und das Werk in seinen historischen Kontext zu stellen.

Es geht nicht darum, im Nachhinein historische Figuren zu verurteilen und von unserer

heutigen Kenntnis ausgehend gegen die Tatsächlichkeit der Vergangenheit zu agieren. Das wäre anachronistisch. Eine unserer Rollen besteht darin, das Auslöschen – *canceln* - an die Erinnerung historischer Gegebenheiten zu verhindern, selbst katastrophale. Wir sind die Garanten des Gedächtnisses der Geschichte, wie sie existiert hat. Und wir haben die pädagogische Aufgabe übernommen, unsere Vergangenheit nachhaltig zu schützen, zu vermitteln und kommenden Generationen weiterzutragen.

Catherine Courtiau, Vizepräsidentin ICOMOS Suisse

Aufruf zur Mitarbeit in der neu zu gründenden Arbeitsgruppe "Klimaveränderung und Kulturgüterhaltung"

Die Auswirkungen der Klimaveränderung werden uns in nächster Zeit zunehmend beschäftigen und herausfordern. Denn sie machen auch vor dem baukulturellen Erbe nicht Halt. ICOMOS hat an der letzten General Assembly in Delhi 2017 eine Resolution zur Klimaveränderung verabschiedet und eine internationale Arbeitsgruppe (ICOMOS Climate Change and Heritage Working Group /CCHWG) ins Leben gerufen. Zurzeit arbeitet auch Europa Nostra, in Zusammenarbeit mit ICOMOS, an einem "European Heritage Green Paper".

Was heisst es aber für die Schweiz, welche Konsequenzen sind für die Erhaltung der Kulturgüter zu erwarten, wird sich die Arbeit am Baudenkmal in nächster Zeit verändern müssen? Wie sichern wir unsere Kulturobjekte vor Unwetterschäden, wie verändern sich die traditionellen Baustoffe in den zunehmenden Trockenperioden, was heisst Wassermangel für die historischen Gärten und Parkanlagen und vielen Fragen mehr soll sich die neu zu gründende Arbeitsgruppe stellen und zusammen mit verwandten Organisationen und im internationalen Austausch nach Antworten suchen.

Der Vorstand sucht Interessierte und Fachleute aus allen Sparten der Kulturgütererhaltung, sowie Klima- und Naturwissenschaftler/-Innen, welche sich für dieses Thema interessieren und bereit sind sich in der Arbeitsgruppe zu engagieren. Speziell möchte der Vorstand auch unsere jungen Mitglieder zur Mitarbeit motivieren.

Zu den Hauptaufgaben der Arbeitsgruppe dürften in erster Linie der Aufbau eines Netzwerks sein, in welchem koordinierte Hilfestellungen für unsere Tätigkeiten am Baudenkmal diskutiert werden können. Der zweite Aufgabenbereich soll die Vermittlung umfassen, sei dies als Publikation, Symposium oder Plattform in einem sozialen Netzwerk.

Nach Artikel 4 der Statuten gehört es zu den Zielen von ICOMOS sich für alle Belange der Erhaltung des gebauten Kulturerbes einzusetzen. Wir hoffen darum, dass sich viele Mitglieder von ICOMOS, aber auch weitere Fachleute, auf diesen Aufruf melden.

Niklaus Ledergerber, Präsident ICOMOS Suisse

Beitrag Arbeitsgruppe Historische Hotels und Restaurants

Zum 25. Mal wird die ICOMOS-Jury am 16. November 2020 die Auszeichnungen „Historisches Hotel und historisches Restaurant des Jahres“ vergeben. Die Jury besteht aus den Mitgliedern der ICOMOS-Arbeitsgruppe Historische Hotels und Restaurants und aus Vertreter/-innen von HotellerieSuisse, GastroSuisse und Schweiz Tourismus – die Auswahl nicht leicht. Es ist beeindruckend und erfreulich, dass nach 25 Jahren und bereits 91 mit Haupt- oder Spezialpreisen gekürten Betrieben immer noch neue Perlen auftauchen. Dabei sind einerseits traditionsreiche Hotels und Restaurants, die z.B. eine Renovation abgeschlossen oder neue Trägerschaften oder Betreiber haben. Seit die Jury vor einigen Jahren das Spektrum erweitert hat auf Betriebe, die durch eine Umnutzung historischer Gebäude neu entstanden sind, gibt es andererseits auch tatsächlich immer

wieder "neue" historische Hotels und Restaurants.



Preisverleihung am 18.11.2019 an der Basler Fachmesse für Hotellerie und Gastronomie IGEHO, auf der Bühne die VertreterInnen der nominierten und ausgezeichneten Betriebe, als zweiter von rechts Jurypräsident Gerold Kunz. © partners in gmbh, Stefan Weiss.



Mit einem Spezialpreis wurde letztes Jahr die Umnutzung einer historischen Zugkomposition der Üetlibergbahn im Sulzerareal Winterthur ausgezeichnet, Anja Holenstein und Florian Moser in ihren "Les Wagons". © Schweiz Tourismus.

Vor fünf Jahren hatte ICOMOS Schweiz zum letzten Mal beim Hier und Jetzt-Verlag die kleine Publikation mit allen bisherigen Preisträgern herausgegeben. Die Arbeitsgruppe hat sich entschieden, auf eine erneute Print-Produktion zu verzichten – nicht zuletzt, da in diesem Herbst auch der beliebte Heimatschutz-Führer "Die schönsten Hotels der Schweiz" in einer neuen, überarbeiteten Auflage erscheint und die ICOMOS-Jury darin präsent sein wird. Anstelle der eigenen Publikation wird unsere Website um eine Karte ergänzt, auf der alle bisherigen Preisträger ersichtlich sein werden – wir hoffen, diesen Betrieben damit eine zeitgemässe Sichtbarkeit zu bieten.

Arbeitsgruppe Historische Hotels und Restaurants

Beitrag Arbeitsgruppe System und Serie

Dokumentations- und Inventarband der AG System und Serie

Die Aktivitäten der Arbeitsgruppe *System und Serie* standen im zweiten Quartal des Jahres wiederum ganz im Zeichen des geplanten Dokumentations- und Inventarbandes. Für die voraussichtlich im nächsten Jahr im gta Verlag erscheinende Publikation wurde das Team der Arbeitsgruppe um weitere Autorinnen und Autoren bereichert, unter ihnen Laurent Stalder, Georg Vrachliotis, Isabell Haupt, Hans Rudolf Maier, Anne-Catherine Schröter, Viviane Mathis und Elin Elmiger. Die Einzeldarstellungen der Bauten sowie die Beiträge aus unterschiedlicher fachlicher Perspektive auf den Schweizer Systembau werden in der zweiten Jahreshälfte in zwei internen Kolloquien eingehend diskutiert. Wesentlicher Bestandteil der Publikation werden zudem die Arbeiten des Architekturfotografen Oliver Hänni sein. In den zurückliegenden Wochen bereiste er die Kantone, um Bauten und Ensembles wie etwa das in *Durisol*-Bauweise ausgeführte einstige Militärspital in Altdorf UR für die Publikation der Arbeitsgruppe abzulichten.



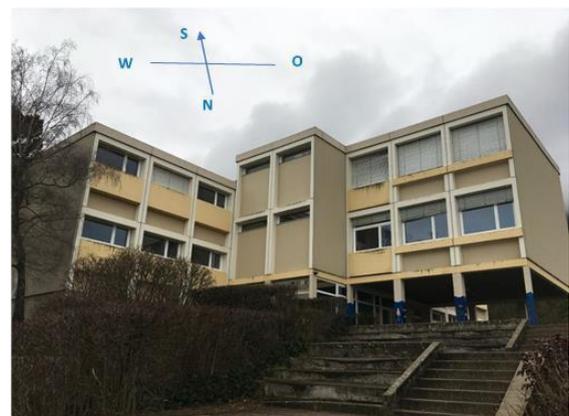
Militärspital in Altdorf UR, Durisol (© Oliver Marc Hänni)

Resonanz zum Aufruf der AG: Systembauten in den Inventaren der kantonalen Denkmalpflegen und Einzelmeldungen

Neben zahlreichen Recherchen in Eigenregie setzt die Arbeitsgruppe auch auf Rückmeldungen von Denkmalpflegerinnen und -pflegern aus den Kantonen. Einem entsprechenden Aufruf zu Beginn dieses Jahres folgten zahlreiche Einreichungen, die in den Inventarband und die Datenbank Eingang finden werden. Zudem erreichen die Arbeitsgruppe immer wieder auch vereinzelt Hinweise von Architektinnen und Architekten auf bestehende, zum Teil gefährdete oder bereits abgerissene Bauten. Gerne möchte die AG weitere Objekte aufnehmen und hofft daher weiterhin auf zahlreiche Rückmeldungen: syse@icomos.ch.

Schulhaus Hauterive in Neuchâtel: U-Wert-Messung an einem Variel-Bau?

Die Bauphysiker unserer Arbeitsgruppe, Karim Ghazi Wakili und Thomas Stahl, besuchten am 26. Februar die im System Variel erbaute Primarschule in Hauterive. Es sollte festgestellt werden, ob eine in-situ U-Wert-Messung an dem Objekt möglich ist. Das Gebäude wird derzeit noch als Schulhaus genutzt, ein Ersatzneubau ist jedoch vorgesehen. Diese Entscheidung wurde nach umfangreicher Begutachtung durch die Gemeinde getroffen.



Schulhaus Hauterive 25.02.2020 Süd- und Ostfassade

Laut dem Vizepräsidenten des Gemeinderats, Thomas Zeller, weist das Gebäude einen sehr hohen Wärmeverlust auf, da es den gesamten Winter über durchgehend geheizt werden muss, um ein zumutbares Klima

aufrechtzuerhalten. Es sind keine Probleme mit Schimmelpilz bekannt. Auch die Rückwände der eingebauten Schränke, die unterhalb der Fenster liegen, haben keine Feuchteschäden. Der einzig gemeldete Feuchteschaden rührt von einer undichten Stelle an der Decke im obersten Geschoss her. Allerdings weist die Aussenfassade in allen vier Himmelsrichtungen Bereiche mit deutlich sichtbarem Befall auf; vor allem im Bereich unterhalb der Fenster (gelbe Elemente der Fassade im Bild).

Die Begehung ergab abschliessend, dass eine U-Wert Messung in Situ aus den folgenden Gründen leider nicht möglich ist:

- An den flachen Fassadenteilen unterhalb der Fenster sind Heizungen verbaut.
- In den Ausbuchtungen unterhalb der Fenster befinden sich befüllte Einbauschränke.
- Zwischen den Fenstern sind Betonelemente verbaut, die eine repräsentative Messung des U-Werts für diese Konstruktion nicht zulassen.
- Die Fassadenteile ohne Fenster sind mit einem Wellblech-System abgedeckt (hellbraune Flächen im Bild). Die Installation von Sensoren an der Aussenseite über den Zimmern ist nicht möglich.

Arbeitsgruppe Systeme und Serie

Agenda

7./8. Mai 2021, Schloss Nyon (Place du Château 5, 1260 Nyon)

Mitgliederversammlung ICOMOS Suisse 2021

Mehr Informationen zu einem späteren Zeitpunkt unter: [Aktuelles](#)

3.-16. Dezember 2020, virtuell

ICOMOS Jahresversammlung (gross, mit Wahlen)

Mehr Informationen Sie [hier](#)

Hinweis:

Auf der Homepage von ICOMOS Suisse unter der Rubrik [Aktuelles](#) werden regelmässig Veranstaltungen und Tagungen aufgeschaltet.

Impressum

Auflage: Elektronisch versendet
Redaktion: ICOMOS Suisse Sekretariat
Übersetzungen: D-F: Jean-Pierre Lewerer, Arbeitsgruppen, F-D: Elisabeth Crettaz-Stürzel
Gestaltung: ICOMOS Suisse Sekretariat
Kontakt: secretariat@icomos.ch

Bildrechte:

Titelseite: Monica Bilfinger / S. 4: bpk / Kupferstichkabinett, SMB S. 6, Foto 1: partners in gmbh, Stefan Weiss / S. 6, Foto 2: Schweiz Tourismus / S. 7: Oliver Marc Hänni